

## Antworten auf ausgewählte Freitexte

Hier nur solche, die eine Antwort erfordern, also keine zustimmenden Bemerkungen.

### Ausleihe allgemein, Ausleihfristen

*„Die **Ausleihfristen** (bei wiss. Mitarbeitern) sind zu kurz. Bei vielen zu verschiedenen Zeiten ausgeliehenen Büchern verliert man schnell den Überblick, wann welches Buch zurück gegeben werden muss. Man vergißt dann schnell einen Termin und muss Gebühren zahlen. Vorschläge: 1. Ausleihfristen verlängern, wie bei anderen Universitäten üblich, also fast unbegrenzt; 2. Eine Woche vor Ablauf der Ausleihfrist per Email benachrichtigen und nicht erst wenn man schon überzogen hat.“*

*„Sehr hilfreich fände ich eine **Benachrichtigung** per e-mail bei drohender Leihfristüberschreitung bereits wenige Tage vor Ablauf der Frist. Auf diesem Wege kann einerseits der Geldbetrag eingespart werden und andererseits das Buch rechtzeitig wieder in der Bibliothek stehen und somit für Interessenten bereit stehen.“*

**Antwort:** Längere Leihfristen (zur Zeit: 20 Tage garantierte Grundleihfrist und 110 Tage vorbehaltliche automatische Verlängerung) würden das Problem „Verlorener Überblick“ nicht lösen. Im Übrigen gibt es diese von Ihnen gewünschte Benachrichtigung längst. Entleiher aller Benutzergruppen werden vor Ablauf einer gebührenpflichtigen Frist vom Ausleihsystem benachrichtigt („Voraberrinnerung“). Ausnahme: Bei verkürzter Leihfrist (10 Tage) aufgrund weiterer Vormerker.

*„**Lehrbücher** sollten - so wie es z. Zt. geschieht - ausleihbar sein. Zwei Wochen allerdings ist zu kurz. Solange ausreichend Exemplare in der HB verfügbar sind, macht diese Vorschrift keinen Sinn.“*

*„Sehr einschränkend und wenig plausibel empfinde ich, dass der Lehrbuchbestand von wissenschaftlichen Mitarbeitern nicht ausgeliehen werden kann. Hier ist dringend Abhilfe notwendig!“*

*„Hier möchte ich nochmals anmerken, was ich schon in der ersten Suchmaske erwähnt habe. Für mich ist es sehr hinderlich, dass ich als Mitarbeiter keine Lehrbücher ausleihen kann. Einerseits ist man "privilegiert" andererseits kann ich weniger ausleihen, als ein Student!!!!“*

**Antwort:** Die Beschränkung der Lehrbuchausleihe auf Dortmunder Studierende - wenn man so will, ein Privileg der sonst weniger Privilegierten - geht davon aus, dass die fraglichen Titel als Grundlagenwerke in mindestens einem Exemplar auch im normalen Ausleihbestand vorhanden sind. Es werden übrigens jetzt schon immer wieder Ausnahmen gemacht und Lehrbücher auch an Nichtstudierende entliehen, sofern noch ausreichend viele Exemplare des jeweiligen Titels am Standort sind. Über eine generelle Freigabe zumindest für die Dortmunder Universitätsangehörigen wird man nachdenken können in der Erwartung, dass Lehrende eher seltener auf Lehrbücher zurückgreifen müssen, die Verfügbarkeit für die Studierenden also nur marginal eingeschränkt wird.

*„Es sollte endlich mal einen **Express-Schalter für die Rückgabe** von Büchern geben, damit Leute, die nur mal eben 1-3 Bücher zurückgeben, nicht immer wegen jenen, die 20 Bücher zurückgeben oder aus anderen Gründen ewig einen Schalter blockieren, lange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. An diesem Express-Schalter sollte ausschließlich die Rückgabe von max. 3 Büchern möglich sein, keine Reservierung, keine Fragen, keine Verlängerungen usw.“*

**Antwort:** Wir haben das schon vor Jahren erwogen. Eigene Erfahrungen und Beobachtungen in Supermärkten haben uns von der Tatsache überzeugt, dass es manchmal außerordentlich schwer ist, bis drei zu zählen. Außerdem stellen sich bei Ausleihe und Rückgabe immer wieder auch weitergehende

Fragen, die wir nicht mit dem Hinweis „Hier nur Dreiteile-Kasse!“ abweisen können (und wollen). Grundsätzlich haben wir das Ziel, dass sich der Leihstellenbesucher für alle Funktionen (seit Anfang April 2005 gehört dazu auch die Fernleihe) nur einmal anstellen muss. Technisch und für unsere Beschäftigten ist das kein Problem. Ich räume aber ein, dass eine gewisse Funktionstrennung auch um den Preis zweimaligen Anstellens die Wartezeit für den Einzelnen unterm Strich verkürzen könnte. Die derzeitige Regelung ist ein Kompromiss.

*„Wichtig wäre, Service und **Ausleihvorgang** an UB und Bereichsbibliotheken zu vereinheitlichen, bzw. die blöden Zettel in den Bereichsbibliotheken zu erneuern!“*

**Antwort:** Die Zettelwirtschaft hat sich in den meisten Bereichsbibliotheken bereits erledigt. Bei den Bibliotheken der Emil-Figge-Straße ist die Umrüstung auf eine systemgestützte Ausleihe in Arbeit.

*„Die **Fernleihe und die Ortsleihe** in der Zentralbibliothek sollten zusammengelegt werden, so dass "man" bei Abholung bestellter Literatur nicht zweimal anstehen muss.“*

**Antwort:** Ausgabe und Rücknahme von Orts- und Fernleihe sind seit Anfang April 2005 zusammengelegt. Die Bibliothek hatte dies schon vor zwei Jahren bei Einführung der Verbundfernleihe beschlossen, wurde aber durch eine der im Vorwort angedeuteten rechtlichen Hürden daran gehindert.

*„Eine **Benutzerkontosperr**e ab "2 Euro?-einen-Monat-nicht bezahlt-haben" ist lächerlich und unglaublich lästig - hier sollte die Grenze bei 20 Euro? angesetzt und der Benutzer zumindest via E-Mail etwa 2 Tage vor Beginn der Sperrung informiert bzw. nochmals angemahnt werden.“*

**Antwort:** Mit der automatische Sperre sollen a) Benutzer vor dem Auflaufen größerer Gebührenbeträge geschützt und b) Bagatellbeträge aus Gebührenschulden ohne umfangreichen Schriftverkehr eingetrieben werden können (wie es die Landeshaushaltsordnung vorsieht). Die Sperre wird automatisch aufgehoben, sobald der Sperrbetrag durch Einzahlung unterschritten wird. Im Zuge der Wiedereinführung von Fernleihgebühren haben wir den Sperrbetrag von 20 € auf 30 € heraufgesetzt, damit auch von zu Hause (also wenn Einzahlung nicht möglich ist) Fernleihbestellungen aufgegeben werden können, ohne allzu schnell die Sperrgrenze zu erreichen.

*„Der **Zusammenbruch des EDV-Systems** bringt die UB immer wieder zum Erliegen. Mit einem Laptop für Notfälle (mit den nötigen Programmen) am Rückgabeschalter könnte wenigstens die Rückgabe von Büchern ermöglicht werden.“*

*„Ein Schild "EDV-Absturz" wurde auch Klarheit schaffen. Oft sind die Schalter einfach nicht besetzt und die Leute stehen Schlange.“*

*„Im Vergleich mit anderen UB's, die ich kenne, scheint das EDV-System der Dortmunder UB besonders anfällig zu sein.“*

**Antwort:** Die Nichtverfügbarkeit des Ausleihsystems hatte in der Vergangenheit selten etwas mit dem gefürchteten „Absturz“ zu tun. Häufig waren diese Ausfälle vorhersehbar, weil umfangreiche Updates vorgenommen werden mussten. Im Frühjahr 2004 etwa fand ein kompletter Neuaufbau des Datenbestands statt, der über Tage das System für den Zugriff von außen blockierte. Wir hatten diese Maßnahme frühzeitig angekündigt und für die Ausleihfunktionen ein Notsystem installiert, das naturgemäß keine Anbindung an die Datenbank haben durfte und dessen Buchungen später aufwändig in diese eingelesen werden mussten. Im Sommer war dann auch noch unsere Anwendungssoftware zu aktualisieren, was erneut einen längeren Ausfall zur Folge hatte. Inzwischen können die Updates in kürzeren Intervallen und ohne Beeinträchtigung des laufenden Betriebs vorgenommen werden. Ungeplante Ausfälle kommen, wie bei Ihrem PC, natürlich auch vor. Aber in der Regel kann durch Neustart recht schnell die Verfügbarkeit wieder hergestellt werden. Selbst wenn Sie dies subjektiv anders wahrnehmen: Unsere Ausfälle in den letzten 4 Jahre lagen bei 0,3% = 60 Minuten pro Jahr. Das ist sehr moderat.

*„Ferner sind die **Schalter** in der Zentralbib. sehr schmal besetzt, was zu enorm langen Wartezeiten führt (fast immer). Auch arbeiten die Angestellten im Zeitlupentempo und geben Privatgesprächen absolute Priorität, statt der Abwicklung von Studenten/ Mitarbeitern.“*

**Antwort:** Wir versuchen bei der Schalterbesetzung auf zu erwartende Stoßbetriebszeiten Rücksicht zu nehmen. Inzwischen ist nach der Fusion mit der Fernleihe ein zweiter Ausgabeschalter eingerichtet worden, und der Anmeldeschalter ist mit einer Buchsicherungsleiste versehen worden, damit auch dort Verbuchungen vorgenommen werden können. Ein Grund für die Schlangenbildung (in Supermärkten übrigens die Regel) könnte auch sein, dass wir an allen Schaltern alle Funktionen abwickeln (Grundsatz: Der Leihstellenbesucher soll sich möglichst nur einmal anstellen müssen). Da hat man manchmal eben jemanden vor sich, der die unterschiedlichsten Anliegen hat. Vergessen Sie auch nicht: Für die Einführung des Samstagsdienstes haben wir selbstverständlich kein zusätzliches Personal erhalten. Die Samstagspräsenz muss durch Freistunden ausgeglichen werden, die uns dann in den Hauptbetriebszeiten fehlen. Seit längerem ist über Selbstverbuchungsangebote nachgedacht worden. Die Beschaffung entsprechender Geräte ist allerdings, wie so oft, eine Kostenfrage.

Ein Verhalten der Leihstellenmitarbeiterinnen, wie Sie es schildern, wäre selbstverständlich nicht in unserem Sinn. Wir müssen Ihr Monitum allerdings zunächst mal einfach so stehen lassen und prüfen, ob es begründet ist.

## Bereichsbibliotheken

*„einheitliche Bereichsbibliotheks-**Öffnungszeiten** und Ausleihmodalitäten...“*

*„...wäre schön, alle FB-Bibliotheken möglichst schnell an die **elektronische Ausleihe** anzuschließen.“*

*„Das Ausfüllen von Leihscheinen kostet sehr viel Zeit, gerade für Mitarbeiter, die z.T. mehrere Bücher auf einmal ausleihen möchten. Eine Umstellung auf elektronische Einlesung von Buchdaten und Personaldaten wäre sehr wünschenswert.“*

**Antwort:** Die Zettelwirtschaft gehört in den meisten Bereichsbibliotheken bereits der Vergangenheit an. Lediglich bei den Bibliotheken der Emil-Figge-Straße ist die Umrüstung auf eine systemgestützte Ausleihe noch nicht abgeschlossen. Einheitliche Öffnungszeiten sind abhängig von der Personalkapazität, und diese wird nach den Sparvorgaben der Universität verringert werden.

*„Dickes Lob für BM. Da ist es leise, und wer piepst oder unruhig ist, wird von der Leitung zurechtgewiesen. Durch die wenigen Internetplätze bleibt es ruhig.“*

*„In der BI gibt keine Notebookplätze (!), was die Lern/Leseatmosphäre fördert.“*

**Antwort:** Was Sie, bis zu einem gewissen Grad nachvollziehbar, als Vorteil hervorheben, muss man in Zeiten der Neuen Medien eher als Manko einstufen. Tendenziell streben wir an allen Standorten optimale elektronische Zugangsmöglichkeiten an, und lediglich die Kosten haben uns bisher an der Umsetzung gehindert. Es gibt inzwischen auch schon (unbezahlbare) Laptops, bei denen nicht einmal mehr der Ventilator zu hören ist. Vermeidbarer Geräuschentwicklung (etwa durch Unterhaltung) versuchen wir durch gezielte Ansprache und allgemeine Information entgegenzutreten. Dies setzt aber voraus, dass wir die Aufsichtsplätze besetzen können, was jedoch personell nicht in allen Bereichsbibliotheken möglich ist.

*„Die neue Bereichsbibliothek Raumplanung ist zu klein. Man hat weniger **Platz**, fühlt sich beengt als in der alten BR.“*

**Antwort:** Dies hätte die von uns frühzeitig angeregte räumliche Zusammenführung der Bereichsbibliotheken Raumplanung und Bauwesen möglicherweise verhindert. Rechercheplätze, Theke und Verkehrsflächen hätten gemeinsam genutzt werden können. Von den personellen Synergien ganz zu schweigen. Dies ist nicht nur den Planungsverantwortlichen sondern auch dem Rektor vorgetragen worden, dort allerdings auf demonstratives Desinteresse gestoßen.

„Ich schlage vor, auch die **Öffnungszeiten** der Bereichsbibliotheken auszudehnen - bis mindestens 19 Uhr. Gerade für Studenten (aber auch für uns, siehe unten) sind die Bereichsbibliotheken wichtiger als die UB....“

„... scheint mir uni-intern der verstärkte Ausbau und verbesserte Zugänglichkeit (Öffnungszeiten) der Bereichsbibliotheken am dringlichsten.“

**Antwort:** Kein Zweifel: Seitdem Werke in immer weniger Fällen sowohl für die Zentralbibliothek als auch für die jeweilige Bereichsbibliothek angeschafft werden können, ist wichtige Literatur nur noch in letzteren zugänglich. Sie möglichst lange zu öffnen, ist ein nachvollziehbares Desiderat, aber abhängig von der Personalkapazität, und diese wird nach den Sparvorgaben der Universität verringert werden. Längere, über die Dienstzeiten der Beschäftigten hinausgehende Öffnungszeiten (bis 18 Uhr) werden zur Zeit von Studentischen Hilfskräften ermöglicht. Diese werden aus den Sachetats teils der Fakultäten teils der Bibliothek bezahlt und machen in der Bibliothek bereits den Hauptanteil des Sachmittelansatzes aus. Beide Träger haben ihre Hilfskraftmittel bereits zurückfahren müssen.

„Da ET/IT und Inf. fachlich zum Teil sehr nahestehen ist es wünschenswert, wenn sich dies auch in den Bereichsbibliotheken ausdrücken würde.“

**Antwort:** Für eine räumliche Zusammenführung von Bereichsbibliotheken, zumal fachverwandten, ist die Bibliothek immer offen. Hierbei sind wir jedoch von den Flächenplanungen der Universität abhängig. In der Emil-Figge-Straße ist jetzt vorgesehen, alle Bereichsbibliotheken auf *einer* Ebene unterzubringen. Ein entmutigendes Beispiel hat dagegen der Fall Bauwesen/Raumplanung geliefert (siehe oben).

„Von den angeschafften Büchern in der Fachbereichsbibliothek sind viele **versteckt** oder **geklaut** worden. Es ist dort kein Problem, mit Jacke und Rucksack zu den Regalen zu gelangen!“

**Antwort:** Wir werden hier verstärkt auf die Einhaltung der Benutzungsordnung hinwirken, die das Mitbringen von Taschen usw. verbietet. Die Wiederherstellung der Regalordnung bleibt ein Problem, da diese laufend überprüft werden müsste, von den Beschäftigten je nach personeller Ausstattung aber immer nur in größeren Abständen vorgenommen werden kann.

„Es wäre sehr hilfreich, wenn man als Mitarbeiter die Bücher sämtlicher Bibliotheken in sämtlichen Bibliotheken zurückgeben könnte (also Bücher für die Zentralbibliothek z.B. in der BSP etc.). Noch besser wäre es, wenn man Bücher aus anderen Bereichsbibliotheken oder sogar aus der Zentralbibliothek in die eigene Bereichsbibliothek zu Abholung **bestellen** könnte.“

**Antwort:** Für Universitätsbibliotheken mit weit auseinanderliegenden Standorten wäre ein solcher Service fast unabdingbar. Angesichts der relativen räumlichen Nähe der Dortmunder Bibliotheken ist der Vorteil einer schnellen Verfügbarkeit zurückgegebener Bücher jedoch vorrangig. Selbst bei unverzüglicher Bearbeitung am Abgabeort, wären die Bücher etwa 2 Tage auf dem universitären Postweg, von unvermeidbaren Irrläufern oder gar Verlusten nicht zu reden.

„Problematisch ist für die Studierenden auch, dass sie in den Bereichsbibliotheken **nur kurz ausleihen** können. In der ZB sind viele spezielle Themen nicht vorhanden. Da müsste es mehr doppelt geben.“

**Antwort:** Kein Zweifel: Seitdem Werke aus Kostengründen in immer weniger Fällen sowohl für die Zentralbibliothek und als auch für die jeweilige Bereichsbibliothek angeschafft werden können, ist wichtige Literatur nur noch in letzteren zugänglich. Das durch den Strukturplan der Universität festgeschriebene Präsenzprinzip hat aber auch seine Vorteile: Die Werke sind mit einer hohen Wahrscheinlichkeit am Standort oder können, wenn von Lehrenden (legal) ins Dienstzimmer entnommen, von diesen angefordert werden.

„Es wäre hilfreich, wenn man in der zentralen Bibliothek **Informationsblätter** mit dem Aufbau der anderen Bereichsbibliotheken bekommen könnte.“

**Antwort:** In der Zentralbibliothek erhalten Sie ein Merkblatt über die Adressen und Öffnungszeiten der Bereichsbibliotheken. Weitergehende Informationen stehen auf unserer Homepage. Die Auslage der Systematiken ist bisher noch nicht nachgefragt worden und ist nach unserer Einschätzung dort auch nur von begrenztem Informationswert.

## Buchverluste, Vandalismus

*„...gestohlene Bücher schneller nachbestellen...“*

*„Ich stelle oft fest, dass Bücher nicht auffindbar sind (offenbar gestohlen). Wie dies vermieden werden kann, weiß ich nicht. Dennoch wäre es wünschenswert, dass diese Bücher wieder und umgehend beschaffen würden.“*

**Antwort:** Viele Werke, die sich nicht am Standort befinden und nicht entliehen sind, werden – Tribut an die Freihandaufstellung – möglicherweise gerade an einem Leseplatz benutzt. Die dort am Ende des Tages liegengebliebenen Bücher stellen wir am nächsten Morgen zurück ins Regal. Die Nachbestellung vermisster Bücher wird von den für die Erwerbung zuständigen Fachreferaten allerdings unterschiedlich gehandhabt. Dies hängt von den im jeweiligen Fach verfügbaren Mitteln ab. Sehr häufig wird Vermisstes auch nach einiger Zeit wiedergefunden. Grundsätzlich bemühen wir uns, mit einer Nachbestellung (sofern das Werk nicht vergriffen ist) nicht zu lange zu warten, selbst wenn es irgendwann dann, ohne Not, zwei Exemplare dieses Titels geben sollte.

Möglich ist die Bestellung eines vermissten Buches per Fernleihe in Verbindung mit dem Ausfüllen eines Vermisst-Formulars unseres Suchservices (bei der Information erhältlich).

*„Mir fällt aktuell auf, dass zahlreiche Artikel aus vorhandenen Zeitschriften **herausgerissen** wurden/werden. Leider ist es dann nicht möglich diese Artikel über die Fernleihe zu beziehen, da sie im Präsenzbestand sind. Um dieses Problem zu vermeiden, wäre die **elektronische Erfassung** von Fachartikeln sehr hilfreich.“*

**Antwort:** Melden Sie uns derartige Fälle. Fehlende Seiten ergänzen wir grundsätzlich durch Kopien. Selbstverständlich beschaffen wir Ihnen den gewünschten Artikel über die Fernleihe (wie im Fall von vermissten Büchern – siehe oben).

Die elektronische Erfassung (Digitalisierung) und Ins-Netz-Stellung wäre ein Weg. Beides ist uns allerdings urheberrechtlich nicht gestattet. Digitalisierte Zeitschriften werden von den Verlagen angeboten und müssen wie eine herkömmliche Print-Version abonniert werden. Leider muss man dabei meist ganze Zeitschriftenpakete abnehmen, die überwiegend Titel enthalten, die für uns uninteressant sind, und dies zu strangulierenden Preisen. Einzelabonnements von Print-Versionen, die wir ggf. auch abbestellen können, sind also noch die sparsamste Bezugsweise.

Selbstverständlich haben wir vereinzelt auch Zugriff auf elektronische Versionen von Zeitschriften an, leider fast ausschließlich in den sog. STM-Fächern („Science/Technology/ Medicine“). Unsere Homepage: [Literatursuche/Zeitschriften/EZB](#).

## Elektronische Ausstattung

*„Moderne Software und Rechner anschaffen.“*

**Antwort:** Natürlich versuchen wir in der Bibliothek bei der Hard- und Softwareausstattung mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Leider kann uns das nicht immer gelingen. Grund ist letztendlich der knapp bemessene Haushalt der Universitätsbibliothek.

## Erschließung, Aufstellungssystematik

„...größere Flexibilität bei der Erstellung neuer Systematiken...“

„Mir ist aufgefallen, daß in vielen Fachbereichen keine **Aufstellungssystematiken** vorhanden, zumindest keine, die sich dem Benutzer erschließen. Da steht Überblicksliteratur, Quellen und Sekundärliteratur...etc. wild durcheinander gewürfelt. Schön wäre ein einheitliches System etwa nach dem Muster: Überblicksliteratur über das ganze Fach -> Überblicke über spezielle Teilgebiete -> Autoren zu den Teilgebieten -> Sekundärliteratur zu den Autoren der Teilgebiete usw. Erfordert sicher mehr Arbeit, würde aber besonders die ZB attraktiver machen. Ein schönes Beispiel dafür ist die UB Düsseldorf!“

**Antwort:** Die systematische Aufstellung wurde bei der Fusion Uni/PH 1980 übernommen. Das war auch nicht anders möglich, da eine Umsystematisierung (zweifellos in den meisten Fächern wünschenswert) die Benutzung der Bereichsbibliotheken mit Sicherheit für mindestens ein Jahr lahmgelegt hätte (eine völlige Umstellung ist jüngst nur im Fach Kunst vorgenommen worden, mit hohem finanziellen und organisatorischen Aufwand).

Systematiken sind meist unbefriedigend: Sie bilden nur sehr träge die Weiterentwicklung einer Wissenschaft ab und sie sind von der Subjektivität des Systematisierers geprägt. Die meisten Werke lassen sich auch nicht eindeutig und nach der jeweiligen Vorstellung des Suchenden einer Systemstelle zuweisen. Hinzukommt, dass je differenzierter eine Systematik ist, desto mehr Platz muss vorgehalten werden für den Zuwachs.

Bedenken Sie aber: Stöbern am Regal ist eine legitime Suchform, aber sie ist nicht die einzige und nicht einmal die professionellste: Um die Benutzung des Katalogs werden Sie auch in Düsseldorf nicht herumkommen.

„Größeres **Mitspracherecht** bei der Einordnung von Anschaffungen, stärkere Rücksprache der ReferentInnen mit den ProfessorInnen, was die Zuteilung der Bücher in die Systematik und UZ? oder FB-Bibliothek anbelangt.“

**Antwort:** Bei der Systematisierung haben die Lehrenden durchaus ein Mitspracherecht. Nach unseren Erfahrungen machen die Lehrenden aus Zeitmangel oder Desinteresse von dieser Möglichkeit jedoch kaum Gebrauch.

## Erwerbung, Bestand

„Es sollte in Zukunft **auf keinen Fall** an den Kosten für Neuanschaffungen von Fachliteratur und Fachzeitschriften **gespart werden!** Wissenschaftliches Arbeiten und Erfolge, sowohl für Studierende als auch für Wissenschaftler, hängt entscheidend von der Verfügbarkeit aktueller Fachliteratur ab! Und damit auch das Renommee der Universität Dortmund!“

„...einen besseren Buchbestand im Bereich ..... und vor allem mehr Zeitschriften...“

**Antwort:** Sie sagen es! Die Hochschulrektorenkonferenz hat erst jüngst eine Unterfinanzierung der Hochschulen in Höhe von 4 Milliarden konstatiert, und an ihre Bibliotheken wird das Defizit lediglich weitergegeben. Die Universität Dortmund hat 2005 den Bibliothekshaushalt „überrollt“: Wir erhalten den gleichen Betrag wie im letzten Jahr und damit mangels Inflationsausgleichs weniger. Obwohl wir durch Rektoratsbeschluss gehalten sind, nur 6% für Sachmittel (hierzu gehört auch die EDV-Ausstattung) auszugeben und den Neuerwerbungsanteil möglichst nicht zu schmälern, bleiben Deckungslücken, die uns zwingen, 2005 für 77.000 Euro Zeitschriftenabonnements zu stornieren. Und dies nach den umfangreichen Storno-Aktionen früherer Jahre! (Zu bedenken ist allerdings auch, dass wir 70% unserer Literaturmittel für Zeitschriften ausgeben.) Die UB Dortmund hatte noch vor 3 Jahren eine positive Fernleihbilanz – sie konnte mehr geben als sie bei anderen Bibliotheken bestellen musste. Dieses Verhältnis hat sich umgekehrt. Und dies nicht, weil die Fachreferate weniger sorgfältig die Neuerscheinungsanzeigen beobachten oder häufiger am Bedarf vorbeikaufen als früher, sondern weil sie sich zunehmend den Kauf spezieller, aber als wichtig eingeschätzter Titel versagen müssen.

*„Der englischsprachige **Buchbestand** insbesondere in der .... ist nicht ausreichend. Obschon dieses ein Schwerpunkt (vgl. Zielvereinbarung zwischen Uni und Ministerium) ist, hinkt hier die Bibliothek erheblich hinterher. Die UB könnte mal alle....Lehrstühle aller Fachbereiche bitten, diesen Zustand zu verbessern und eine gemeinsame "Wunschliste" von aktueller Literatur zu erstellen.“*

*„Relevante Standardwerke, die Anfang 2004 erschienen sind, liegen teilweise im Dez. 2004 noch nicht in der UB vor. Woran liegt das? Sind Ihnen diese Bücher nicht bekannt oder ist Ihr Budget zu begrenzt?“*

**Antwort:** Die Lehrenden haben (wie alle unsere Nutzer) selbstverständlich ein Vorschlagsrecht für Neuerwerbungen, und in den seltensten Fällen wird den Vorschlägen nicht stattgegeben (Ausnahme: Zeitschriftenabos). Es sind allerdings immer wieder dieselben und auch nicht allzu viele, die davon Gebrauch machen. Wir haben zeitweise zu Jahresanfang ein Memo an die Lehrstühle verschickt mit der Bitte, uns den Bedarf für die Lehrbuchsammlung mitzuteilen. Die Resonanz war deprimierend. Erst später wurde dann das Nichtvorhandensein eines Grundlagenwerkes moniert. Die für die Erwerbung zuständigen Fachreferate würden mit den Vorschlägen der Lehrenden allein einen ausgewogenen Bestandsaufbau gar nicht sicherstellen können. Sie lassen sich daher von den Buchhändlern Ansichtssendungen vorlegen und arbeiten Prospekte sowie die Neuerwerbungslisten der Deutschen Bibliothek und ausländischer Bibliotheken durch. Selbstverständlich wird unter Kostengesichtspunkten eine zunehmend strengere Auswahl unter den Neuerscheinungen getroffen. So kann es sein, dass dieses oder jenes englischsprachige Spezialwerk für verzichtbar gehalten wird. In der Vergangenheit sind ja immer wieder, und nicht wenige, Titel in guter Absicht angeschafft worden, die dann wie Blei in den Regalen stehen.

*„Ich habe im September 04 Bücher für die ZBibliothek **bestellt**. Ich habe zwar Auskunft erhalten, dass die Bestellung eingegangen ist, weiß aber bis heute nicht, ob die Bücher angeschafft wurden oder nicht, bzw. ob generell eine Chance besteht, sie anzuschaffen. Werde ich sie zum nächsten Semester nutzen können? Wann muss ich spätestens bestellen?“*

*„Deshalb versuche ich Neuerscheinungen über die IML-Bibliothek zu besorgen (schnell und einfach - ein Anruf und das Buch ist in max. 1 Woche da)“*

**Antwort:** Eine Benachrichtigung des Bestellers erfolgt nur, wenn er um Vormerkung gebeten hat. Nicht jeder durch Vorlage eines angestrichenen Prospekts mit oft unleserlicher Unterschrift eingegangener Anschaffungsvorschlag kann zwecks Benachrichtigung individuell nachgehalten werden. Den Status eines solchen Vorschlags erfahren Sie durch Suche im Katalog. Schon bei der Bestellung ist der Titel hier mit dem Status „bestellt“ zu finden. Sobald das Buch zur Verfügung steht, erscheint dort die Standortnummer. Deutsche Bücher haben eine Beschaffungs- und Einarbeitungszeit von 14 Tagen. Vorgemerkte Neuerwerbungen werden vorrangig bearbeitet. In dringenden Fällen kann ein Buch am Tag der Lieferung bereitgestellt werden. Die Lieferung ausländischer Titel dauert in der Regel zwei Monate.

Zur Beschaffungsgeschwindigkeit in der IML: Größenordnung der Erwerbungsfälle und eingeschränktes Fächerspektrum gestatten natürlich immer eine schnellere und auch individuellere Bedienung. Bei den Privaten gibt es auch keine haushaltsrechtlichen Hürden. So ist uns z.B. die Bestellung immer dann verwehrt, wenn Vorkasse geleistet werden muss (wie dies bei den meisten US-Lieferanten Usus ist). Was im Übrigen: IML, Herdecke und Co. betrifft, so zeigen die Privaten gern mit dem Finger auf die staatlichen Hochschulen, verlassen sich aber gern dann auf deren Infrastruktur, wenn's richtig teuer wird (z.B. auch beim Aufbau eines Bibliothekssystems).

## Fernleihe

*„Wenn Fernleihen vorzeitig zurückgerufen werden, wird bereits einen Tag nach Ablauf der neuen (verkürzten) Rückgabefrist eine **Mahngebühr** von 2 Euro erhoben. Dies finde ich unangemessen. Die Mahngebühr sollte erst nach Überschreiten der ursprünglich angegebenen Frist anfallen (pacta sunt servanda).“*

**Antwort:** Es kann durchaus vorkommen, dass die verleihende Bibliothek ein Buch vorzeitig von uns zurückfordert. Sie erhalten aber eine Benachrichtigung, die Ihnen eine Frist von 10 Öffnungstagen einräumt. Bei Überschreitung sind dann allerdings die üblichen landeseinheitlichen Gebühren fällig.

*„Jason dauert viel zu lange. In Essen waren 70% der Bestellungen innerhalb eines!!!! Tages erledigt, 95% innerhalb 7 Tage. Hier dauert eine Bestellung 2 bis 3!!!! Wochen!!!! manchmal sogar länger. Das sollte mir mal einer erklären.“*

**Antwort:** JASON ist zwar seit zwei Jahren von der Verbundfernleihe NRW abgelöst worden, aber wir können Ihre Zahlen zunächst einfach nur so stehen lassen. Sie wissen ja: Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast! Wir räumen allerdings ein, dass durch unseren Probetrieb „Kostenlose Fernleihe auch für Studierende“ ein derartiger Anstieg des Bestellaufkommens ausgelöst worden ist, dass Urlaube und Erkrankungen zeitweise Bearbeitungsrückstände zur Folge hatten. Wir haben die Gebührenfreiheit (die es in Essen nicht gab) inzwischen zurückgenommen und hoffen auf Normalisierung der Bestellzahlen.

Im Grunde sind die Laufzeiten der einzelnen Bibliotheken insofern nicht ganz vergleichbar, als es auch auf die Fachzugehörigkeit der bestellten Aufsätze ankommt. Gewisse teure technisch-naturwissenschaftliche Zeitschriften sind an weniger Standorten vorhanden, die dann entsprechend häufiger angegangen werden und nur verzögert liefern können (Dortmund liefert innerhalb von 2 Tagen).

*„Die neue **Maske** der Fernleihbestellung ist eher eine Verschlechterung.“*

**Antwort:** Am Design der Fernleihmaske können wir nur geringfügige Korrekturen vornehmen, da dieses von der Verbundzentrale in Köln („Hochschulbibliothekszentrum NRW“) vorgegeben ist. Wir wären aber interessiert zu erfahren, an welcher Stelle des Bestellvorgangs es welche Schwierigkeiten gibt. Was wir nicht lokal ändern können, würden wir nach Köln melden.

*„**Zeitschriftenartikel-Bestellung:** Wenn man Zeitschriftenartikel per Fernleihe bestellt, wird (oft sogar nur) ein Scan geschickt, der in punkto Auflösung absolut unbrauchbar ist (z.B. ökonomische Formeln nicht lesbar etc.). Nach Möglichkeit bestelle ich daher inzwischen Zeitschriftenartikel ausdrücklich nur als 'hard copy'. Ich finde es katastrophal, daß dies manchmal überhaupt nicht mehr möglich ist. In diesem Punkt hat es meiner Ansicht nach einen echten Rückschritt gegeben. Qualität ist wichtiger als Geschwindigkeit!“*

**Antwort:** Da die Artikel für die Zeitschriftenfernleihe jeweils dezentral in den Lieferbibliotheken eingescannt werden, haben wir keinen unmittelbaren Einfluss auf die Qualität der Scans. Insofern können wir erst helfen, wenn das Kind eigentlich schon in den Brunnen gefallen ist: Sollten Sie einen Aufsatz in unzureichender Qualität erhalten, wenden Sie sich bitte damit an die Fernleihe (Ruf -4009, [fernleihe@ub.uni-dortmund.de](mailto:fernleihe@ub.uni-dortmund.de)). Wir versuchen dann, Kopien in besserer Qualität zu liefern oder aber den entsprechenden Zeitschriftenband über die konventionelle Fernleihe zu beschaffen.

## Fragebogen

*„Ich halte Teile der Fragen nicht so sinnig. Beispiele: Suchmaschinen: Dies übersteigt die Möglichkeiten einer UB und kann sinnvoll nur landes- (oder welt-)weit mithilfe entsprechenden Fachorganisationen durchgeführt werden.... Solche Dinge sind aber wichtig!“*

**Antwort:** Der Bedarf nach einer geeigneten Suchmaschine für wissenschaftlich relevante Informationen ist da, das zeigt das Umfrageergebnis. Google etwa kann diesen Bedarf kaum decken. Genauso unstrittig ist, dass nicht eine Bibliothek alleine eine solche Entwicklung schultern kann. Es gibt die Initiativen wie die „Virtuelle Fachbibliothek“ und „Vascoda“ als fachübergreifende Portale zu Datenbanken und Linksammlungen (auf unserer Homepage/Suche). Aber seit Schließung des Deutschen Bibliotheksinstituts in Berlin fehlt eine übergreifende Instanz, die sich der organisatorisch-technischen Weiterentwicklung des deutschen Bibliothekswesens annehmen könnte. Ad-hoc-Konsortien, an denen sich die einzelne Einrichtung beteiligen könnte, sind wegen irgendwann ausbleibender Finanzierung oder des Abbaus lokaler Personalkapazitäten oft Sackgassen (z.B. die Navigationshilfe LOTSE).



„Der Fragebogen ist zu lang.“

**Antwort:** Da Umfragen gelegentlich als Belästigung empfunden werden, wollten wir Ihnen diese nicht allzu häufig zumuten und haben daher die Gelegenheit genutzt, möglichst alles unterzubringen, das wir immer schon gern von Ihnen gewusst hätten.

„Wenn Sie Geschlecht, Status, Fakultät und Eintrittsalter wissen wollen, ist die Anonymität nicht mehr gewährleistet.“

**Antwort:** Das mag ein Mangel sein. Diese Daten nicht abzufragen, hätte allerdings die Zielsetzung der Umfrage beeinträchtigt, betriebliche Veränderungen nutzergruppenorientiert vorzunehmen.

## Gebühren

„Die Überziehungsgebühren sind ZU SCHNELL ZU HOCH bei der Buchausleihe.“

**Antwort:** Fristüberschreitungsgebühren sind verhaltensabhängig: Man muss sie nicht entstehen lassen. Sie dienen ja im Wesentlichen dem Ziel, die knappen Literaturressourcen möglichst gerecht zu verteilen. Insofern ist die fristgerechte Rückgabe auch eine Frage der Rücksichtnahme. Im Übrigen ist die Gebührenordnung (nicht nur was die Höhe, sondern auch was die Fälligkeitsstufen betrifft) eine Regelung des Landes NRW, die wir nur exekutieren.

## Internetangebot UB

„Die Website der Unibib ist **verwirrend**.“

„Leider sind auf der Homepage bei der Online-Literatursuche viele Informationen in Unterfunktionen“

**Antwort:** Ein Arbeitsgruppe hat schon Verbesserungen erarbeitet. Allerdings sind wir uns auch im Hause über die didaktisch beste Lösung durchaus nicht immer einig. Die Akzeptanz solcher Informationsmittel wird sicher von subjektiven Sehgewohnheiten und Vorgehensweisen beeinflusst.

„**digibib** war vor der umstellung bequemer zu benutzen - jetzt bekommt man teilweise garnicht die vollständigen bibliographischen Daten, sonder nur titel, autor, jahr angezeigt.“

„insgesamt immer lästig, wenn die suchmaschinen umgestellt werden, da gewohnten suchmöglichkeiten sich dann ändern, und man erst wieder herausfinden muss, was jetzt der schnellste weg ist beispielsweise einen Standort einer zeitschrift zu finden.“

**Antwort:** Am Design der DigiBib können wir nur geringfügige Korrekturen vornehmen, da dieses von der Verbundzentrale in Köln („Hochschulbibliothekszenrum NRW“) vorgegeben ist. Ohnehin ist der Digitalen Bibliothek, hier vor allem der Funktion „Metasuche“, mit Vorsicht zu begegnen. Wir empfehlen für die lokale Suche UNSER KATALOG, für die NRW-weite Bücher-Suche den HBZ-Verbundkatalog, für die bundesweite Bücher-Suche den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) und für die bundesweite Zeitschriften-Suche die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Wenn Sie aber Ihren Suchaufwand reduzieren wollen, dann können Sie Bücher auch sofort im KVK suchen: Dort wird der NRW-Bestand (also auch Dortmund) nach nur einem Suchschritt angezeigt.

„Die Unterteilung in Buch, Zeitschrift, Tagungsband, elektronische Zeitschrift ... macht aus Sicht eines Bibliothekars Sinn, nur aus Sicht des Benutzers ist das überflüssig und verwirrend. Als Benutzer möchte ich einen wiss. Artikel finden, egal wo er erschienen ist, und nicht Abfragen in 99 verschiedenen Datenbanken durchführen.“

„Die verschiedenen Suchmaschinen für verschiedene Datenbanken sind zu **unübersichtlich**. Wünschenswert wäre nur eine Eingabemaske für alle Datenbanken (die man ggf. bei der Suche ausschließen kann), die z.B. auch das Verzeichnis aller Bücher mit ISBN-Nummer beinhaltet (und evtl. Verlag und Preis), damit z.B. Zitatstellen in eigenen Ausarbeitungen einfacher eingebracht werden können.“

**Antwort:** Aus gutem Grund unterscheiden wir hinsichtlich der Publikationsart zwischen Büchern (Monographien), Zeitschriften und Zeitschriftenaufsätzen und bilden dies auch auf unserer Seite „Literatursuche“ ab. Zum ersten sind unterschiedliche Informationsquellen zu nutzen: Nur Bücher und Zeitschriften werden in den Bibliothekskatalogen nach einheitlichen Katalogregeln verzeichnet, bei Aufsätzen ist man auf begrenzt zugängliche und unterschiedlich strukturierte Datenbanken, in sehr vielen Fächern auch noch auf konventionelle Bibliographien angewiesen, sofern es dergleichen überhaupt gibt. Zum zweiten unterscheiden sich die Bereitstellungsmodalitäten: Über die Fernleihe etwa können zwar komplette Bücher, aber in der Regel keine Zeitschriftenbände beschafft werden. Zum dritten kann es je nach der zu erbringenden Studienleistung völlig ausreichen, wenige einschlägige Monographien zu ermitteln, statt sich mit einem Überangebot von speziellsten Aufsatznachweisen konfrontiert und außer Stande zu sehen, eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Was die simultane Recherche nach allen drei Publikationstypen angeht, beachten Sie das Folgende:

Datenbanken bzw. der Zugriff auf sie werden, anders als Bibliothekskataloge, kommerziell angeboten, wir müssen sie wie eine Zeitschrift abonnieren. Auf Inhalt, Oberfläche und Suchmodi haben wir keinen Einfluss. Leider erfindet fast jeder Anbieter das Rad neu, und so gibt es hier kaum Standardisierung. Eine einheitliche Eingabemaske, analog zum Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) für die deutschen Katalogverbünde, bietet z.B. die Digitale Bibliothek NRW mit der Funktion „Metasuche“ an. Das Ergebnis ist indiskutabel: Was im KVK wegen der einheitlichen Katalogregeln leidlich gelingt, versagt bei den Datenbanken eben wegen ihres sehr unterschiedlichen Rechercheformats. Die Metasuche in der derzeitigen Version kann die Leistungsfähigkeit der Datenbanken nur annähernd ausreizen, liefert nur Teilergebnisse und kann somit den sequentiellen Zugriff auf jede einzelne Datenbank nicht ersetzen. Wir finden das unkommentierte Angebot „Metasuche“ geradezu fahrlässig, da es den Nutzer glauben macht, mit einer einzigen Eingabe alle nachgewiesene Literatur ermittelt zu haben. Ein folgenreiches Missverständnis. Vollends die von Ihnen gewünschte Zusammenführung von Bibliothekskatalogen, Buchhandelsverzeichnissen und Aufsatzdatenbanken in einen einzigen Suchvorgang zu nutzen, ist zur Zeit wegen des unvermeidlichen Informationsverlusts nicht zu empfehlen. Für die von Ihnen auch angesprochene Möglichkeit, Suchergebnisse unmittelbar in das eigene Literaturverzeichnis zu übernehmen, gibt es Instrumente, z.B. das Programm „Endnote“. Ich fürchte aber, dass deren Erlernen Sie mehr Zeit kostet als jedes manuelle Verfahren.

„Mehr **Anleitung** zum recherchieren geben, auch ohne echte Schulung. Das Angebot der UB ist vermutlich besser als das von Google, trotzdem bin ich meistens mit Google schneller.“

„Kurze "Tutorials" wären hilfreich. Zu jedem Dienst auch kurze Erklärung“

„Habe das Potenzial der UB noch lange nicht ausgeschöpft, aber auch nicht das klare Gefühl, dass sich ein tieferer Blick in die Angebote lohnen würde. Wenn die "guten" Angebote mehr beworben würden, könnte das den allgemeinen Zuspruch steigern.“

**Antwort:** Ohne die Bibliotheken zu überschätzen und ohne die phantastischen Möglichkeiten des Netzes abzuwerten: Bei der Literatursuche sind wir in der Tat besser: a) Unsere Kataloge/Datenbanken erhalten strukturierte Nachweise. b) die nachgewiesene Literatur unterliegt überprüfbaren Qualitätsstandards (sie ist gleichsam „zertifiziert“), und vor allem c) die Dokumente sind vorhanden oder in der Regel leicht beschaffbar. Eine WWW-Suchmaschine zeigt oft tausende Einträge an, sie müssen sich mühsam durchrollen, die Dokumente sind oft von zweifelhafter Urheberschaft und Qualität, und: die für Sie wirklich wichtigen sind nur entgeltlich verfügbar. Denn glauben Sie nicht, dass die Verlage etwas kostenlos ins Netz stellen, was wir für Sie teuer abonnieren müssen. Auch bei dem hochgelobten neuen Dienst Google-Scholar wird in dieser Hinsicht nur mit Wasser gekocht.

Ich gebe zu: Die Datenbanken sind oft nicht leicht zu benutzen. Jeder Anbieter ist stolz auf seine eigene Oberfläche, eine Standardisierung findet kaum statt. Wenn Sie aus zeitlichen Gründen keine unserer Schulungen besuchen können, geben wir Ihnen bei Bedarf auch eine Schnelleinführung. Setzen Sie sich mit dem für Ihr Thema zuständigen Fachreferat in Verbindung.

Wir haben übrigens längst erkannt, dass wir unsere Angebote, für die wir ja viel Geld ausgeben, bewerben müssen. Unsere bisherigen Initiativen haben – wie auch aus der Umfrage hervorgeht - leider die wenigsten erreicht. Wir werden es natürlich weiter versuchen.

*„Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass die **Studierenden** nicht besonders geübt im Umgang mit der Literaturrecherche sind. Da könnte es von Ihrer Seite noch mehr Angebote geben..“*

**Antwort:** An solchen Angeboten hat es nie gefehlt (siehe „Schulungen“ auf unserer Homepage). Sie wurden und werden einfach nicht in Anspruch genommen, eine Erfahrung, die auch das HDZ macht. Die Lehrenden scheinen didaktisch wenig an den Studierenden interessiert zu sein: Selten erfährt man von Hinweisen auf die Veranstaltungen der Bibliothek. Dies mag freilich auch daran liegen, dass sie den Vortragenden selbst nicht bekannt sind. Die Bibliothek hat in der zuständigen Senatskommission angeregt, ein Minimum an Bibliotheksschulung (2 Stunden) curricular zu verankern und mit Credit-Points zu belohnen. Interesselosigkeit war noch die positivste Reaktion. Da wir allerdings in den nächsten fünf Jahren vier Fachreferentenstellen verlieren werden, wird sich die Schulungsfrage wohl auf diesem Wege lösen.

*„Ich wünsche mir sehr ein personalisierbares **Informations-Portal** mit der Schnittstelle zu Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken und Fachclustern.“*

**Antwort:** Sollten Sie damit Seiten meinen, die nur die für eine spezielle Nutzergruppe empfohlenen Angebote enthalten, so ist Derartiges schon vom Rechenzentrum im Rahmen der Einführung eines uni-weiten Content-Management-Systems entwickelt worden. Die Bibliothek hat ihre Dienste dort eingebracht und bietet zusätzlich unter der Bezeichnung „My Library“ eine Lösung an, die es jedem gestattet, persönliche Angebotsprofile zu setzen. Der Nutzen ist zu bezweifeln: Viel Redundanz und auch eine gewisse Bevormundung. Sinnvoller wäre es, unsere Angebote so gut auffindbar zu präsentieren, dass jeder mit geringem Aufwand das für ihn Nützliche auswählen und im Übrigen seinen persönlichen Recherchestil beibehalten kann.

Über die Problematik einer Zusammenführung der unterschiedlichen Informationsquellen siehe oben („Metasuche“).

*„Die ETH Zürich hat eine extrem nützliche Dienstleistung: Man kann jeden Artikel als **pdf Dokument** bestellen. Die eingescannten Artikel werden archiviert, müssen also nur 1 mal gescannt werden, auch wenn sie von mehreren Leuten abgerufen werden. Dies würde auch die Probleme bei der Bereitstellung von teuren, aber wichtigen Online-Zeitschriften (Nature, Science) lösen!“*

**Antwort:** Die Schweiz hat offensichtlich ein sehr liberales Urheberrecht (was bei einer so kaufmännisch denkenden Nation verwundert). Nach dem deutschen Urheberrechtsgesetz ist ein solches Speichern, Vorhalten und Verbreiten von Kopien nicht zulässig. (Siehe auch oben unter „Buchverluste, Vandalismus“). Online-Publikationen, Werke also, auf die im Rahmen von Nutzungsverträgen nur elektronisch zugegriffen werden kann, dürfen bei uns nicht einmal in die Fernleihe gegeben werden.

## Katalog

*„Bei der **Zeitschriftensuche** ist es schlecht, wenn ich eine Zeitschrift mit einem kurzen Titel suchen muss, da alle (möglichen) Zeitschriftentitel die z.B. diesen einen Begriff als Stichwort enthalten mit aufgeführt werden. [Beispiel: Statistics, Biochemistry o.ä.] Es fehlt eine Option in der Art "genauer Zeitschriftentitel" (falls bekannt).“*

**Antwort:** Leider ist diese hilfreiche Funktion mit JASON gestorben. Im Katalog kann man sich mit der Umstellung des Suchfelds auf „Titelanfang“ ein wenig behelfen. Für Zeitschriften der Zentralbibliothek

funktioniert auch die Kombination des Titel mit dem Suchfeld „Signatur“ (hier eingeben z\*). Da aber die Ergebnisanzeige alphabetisch erfolgt, können Sie dennoch relativ schnell fündig werden, indem Sie an die Stelle springen, an der z.B. „Statistics“ ohne weiteren Titelzusatz steht.  
Weiterer Suchtip: Suche kombinieren mit „Nur Zeitschr.: p“

*„Ein **Filter nach Fachbereichen** für den Online-Katalog wäre schön. Mir scheint dies zwar ansatzweise über die Signatur möglich zu sein, ist für mich jedoch nicht transparent.“*

**Antwort:** Möglich ist das, wenn Sie im Standardmenü des Katalogs links oben bei SUCHFUNKTIONEN die Option EXPERTENSUCHE wählen. Im Pulldown-Menü wählen Sie ZWEIGSTELLE, im Eingabefeld hinter dem ZW= deren Nummer zweistellig eingeben und mittels Operator & mit den gewünschten Titelementen oder einem Schlagwort verknüpfen.

Beispiel: Bücher über Photovoltaik in der Bereichsbibliothek Bauwesen: ZW=10 & TI=photovoltaik (Ergebnis 7 Titel).

Zur Anzeige der Titel vorn auf den nummerierten Schalter klicken. Zugegeben, etwas umständlich, aber vielleicht in einer nächsten Katalog-Version auch einfacher in der Standardsuche möglich.

Die Zweigstellensuche war schon immer in der Standardsuche möglich, die weitere Differenzierung nach Abteilung allerdings nur über die Expertensuche! Um eine Bereichsbibliothek zu kennzeichnen, genügt nicht immer die Angabe der Zweigstelle. Beispiel: Bücher über Arbeitspsychologie in der BGT findet man unter ab=14 & ti=arbeitspsychologie.

## Mitarbeiter

*„Die Frage zu den Mitarbeitern kann so überhaupt nicht korrekt beantwortet werden. Viele Mitarbeiter sind sehr freundlich und zuvorkommend, sehr viele begreifen sich aber in keiner Weise als Dienstleister, was die UB ja wohl in erster Linie für Studenten und Uni-Mitarbeiter ist! Diese Mitarbeiter sind unfreundlich, herablassend und vielfach zu bequem, auch nur einen Handschlag mehr zu tun.“*

*„Auch arbeiten die Angestellten im Zeitlupentempo und geben Privatgesprächen absolute Priorität, statt der Abwicklung von Studenten/ Mitarbeitern.“*

**Antwort:** Die Umfrage hat für unsere Mitarbeiter zwar recht gute Werte geliefert. Erfahrungen wie die Ihren sind für die Verantwortlichen dennoch alarmierend. Selbst wenn man voreilig dazu neigt, sie als untypische Einzelfälle einzustufen, wären sie nicht hinzunehmen. Man mag über die Mode „Leitbild“ denken wie man will, in unserem jedenfalls ist „Benutzerorientierung“ mit hoher Priorität verankert, und wir betrachten es als Aufgabe aller Vorgesetzten, diesen Grundsatz durch ihr Vorbild ins Haus zu tragen (allerdings immunisieren auch höhere Vergütungs- und Besoldungsgruppen nicht gegen unkorrektes Verhalten).

Nicht als Entschuldigung, aber vielleicht zur Erklärung sei erwähnt, dass sich besonders die Beschäftigten in Bereichen mit unmittelbarem Benutzerkontakt Konflikten ausgesetzt sehen, die sie nicht zu verantworten haben. Oft laden Benutzer ihren Unmut über Regelungen der Bibliothek – wie wir alle das tun - beim nächstbesten Funktionsträger ab.

Dennoch ist unbestritten, dass eine öffentliche Einrichtung nicht mit der gleichen Münze herausgeben darf, sondern sich auch unbequemen Nutzern gegenüber korrekt verhalten muss. Hier ist das Konfliktmanagement der Vorgesetzten gefordert, die sich schon jetzt bei Auseinandersetzungen einschalten, sofern sie davon Kenntnis erhalten.

Ein Verhalten der Leihstellenmitarbeiterinnen, wie Sie es schildern, wäre selbstverständlich nicht in unserem Sinn. Wir müssen ihr Monitum allerdings zunächst mal einfach so stehen lassen und prüfen, ob es begründet ist.

## Zentralbibliothek: Klima, räumliche Ausstattung, Beschilderung, Lärm

„**Belüftung** verbessern.“

„Die UB könnte mehr für die räumliche Atmosphäre tun...vorausgesetzt dafür ist die finanzielle Ausstattung vorhanden.“

„Zentralbibliothek könnte weitere Innenrenovierungen vertragen. Aber Anfänge sind ja gemacht.“

**Antwort:** Das Gebäude ist inzwischen 30 Jahre alt, und ein Renovierungsbedarf ist unbestritten. Bisher hat es aber für eine umfassende Maßnahme nicht gereicht, es waren immer nur räumlich begrenzte Symptombehandlungen zu finanzieren. Der Umbau der Ortsleihe hat die Universität und unseren Vermieter, die Bau- und Liegenschaftsbetriebe (BLB), 270.000 Euro gekostet. Aus eigener Kraft kann die Bibliothek solche Belastungen nicht schultern. Wir können lediglich Bedarfe anmelden, was wir selbstverständlich auch tun.

„Was mich an der Hauptbibliothek stört ist die **schlechte Ausschilderung** insbesondere der Zeitschriftenstandorte sowie und das auf den ersten Blick nicht durchschaubare System, das dahinter steckt.“

„Lernorte und Internetplätze klarer trennen, **Notebookplätze** bringen viel Unruhe.“

**Antwort:** Die offene Bauweise des Hauses hat sich als wenig glücklich sowohl für die Beschilderung als auch für die unterschiedliche Widmung von Zonen erwiesen. Schon die Anbringung von Schildern ist besonders im Erdgeschoss durch die Deckenhöhe und das Fehlen von gliedernden Wänden schwierig (und kostspielig). Auch eine Trennung von Einfach- und Notebook-Leseplätzen mit dem Ziel die genannten Beeinträchtigung zu vermeiden, lässt das Gebäude nicht zu. Um dem Bedarf an Gruppenarbeitsplätzen entgegenzukommen, haben wir improvisieren müssen und eher schlecht als recht Arbeitsecken auf der Verwaltungsebene eingerichtet. Für ein ausreichendes Angebot an „elektronischen“ Arbeitsplätzen würde die hier verfügbare Flächen jedenfalls nicht ausreichen.

„Gepiepse von **Handys** abstellen, um die "Handy-Verbots" Schilder kümmert sich kein Mensch. Vorhandene Regelungen durchsetzen!“

**Antwort:** Wir haben seit Anfang April Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Grundlage der Benutzungsordnung eingeleitet. Obwohl wir uns erst in der „Appell“-Phase befinden, ist die Aktion nach unserem Eindruck bereits durchaus erfolgreich. Wir haben u.a. den Gebrauch von Handys im gesamten Innenbereich, also auch in den Nicht-Lesesaalbereichen untersagt. Sollten die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, werden wir auch mit Sanktionen reagieren.

„Ein tabellarischer, übersichtlicher **Plan nach Signaturen** sortiert, wo sich diese befinden sollte gut erkennbar im Bereich der Aufzüge in jeder Etage vorhanden sein.“

**Antwort:** Es gibt solche Übersichten. Aus Kostengründen haben wir jedoch ein Format wählen müssen, das vielleicht etwas unauffällig ist. Möglicherweise muss man auch noch einmal über die Anbringungsorte nachdenken.

## Zeitschriften

„Außerdem habe ich die Idee, dass einige wenige ausgewählte fachspezifische Zeitschriften zunächst in eine Art **Lesezirkel** für den entsprechenden Fachbereich gegeben werden könnten, damit die Dozenten immer auf dem neuesten Stand sind. Nach einer vorgegebenen Frist müssten die Zeitschriften dann natürlich in der Bibliothek sein.“

**Antwort:** Das wird nicht funktionieren. Bereits bei den wenigen Bibliothekszeitschriften, die wir früher intern in Umlauf gegeben haben, waren die Laufzeiten unzumutbar, und einige Hefte sind dabei auch schon mal verloren gegangen. In den Semesterferien geht überhaupt nichts mehr und während der Vorlesungszeit hat der Lehrende andere Sorgen. Die wichtigsten Zeitschriften sind ja meist fachbereichsnah in der jeweiligen Bereichsbibliothek einzusehen. Darüber hinaus können Sie einen Inhaltskopierdienst in Auftrag geben bzw. unseren Profildienst ZID in Anspruch nehmen. Beides kostenlos.

*„Die **Anordnung** der gebundenen Zeitschriften in der UB(Zentralbau) anhand der Signaturnummern ist völlig unübersichtlich und chaotisch. In Max-Planck-Instituten sind die Zeitschriften in alphabetischer Reihenfolge angeordnet; besser und einfacher geht es einfach nicht.“*

**Antwort:** In allen Bereichsbibliotheken sind die Zeitschriften alphabetisch aufgestellt. Bei überschaubaren Beständen ist das auch unproblematisch. In der ZB wäre das schon schwieriger, weil es oft sehr lange und gleichlautende Titel gibt, und nicht wenige Zeitschriften von den Nutzern nur unter ihrem Zitiertiteln gesucht werden, der bei dieser Aufstellungsweise nicht berücksichtigt werden kann. Schwierig wird es auch bei Zeitschriften mit nichtssagenden Titeln wie „Mitteilungen“, „Reports“, „Jahrbuch“, die unter der herausgebenden Institution eingeordnet werden müssen, deren präzise Ansetzung den Suchenden oft nicht bekannt sind. Endlich Titeländerungen sind nur durch Verweisungsvertreter zu lösen, die durch die Freihandbenutzung erfahrungsgemäß verloren gehen. Ganz wichtig auch die Platzfrage: Derzeit können neue Zeitschriften hinten angefügt werden. In einem Alphabet müsste sehr viel Platz für spätere Einfügungen frei gehalten werden. Im Zeitschriftenlesesaal legen wir die ungebundenen Hefte des laufenden Jahrgangs alphabetisch aus: Der Bestand ist überschaubar.

*„Ich wünsche mir mehr **Kooperation** z. B. mit der Bibliothek des Dortmunder Max-Planck-Institutes. Gelegentlich bitte ich um aktuelle Zeitschriftenaufsätze, die ich dann innerhalb kürzester Zeit meist als pdf-Datei bekomme. Warum geht das bei der Dortmunder UB nicht: Titel, Zeitschrift und Verfasser per Email angeben und nach wenigen Stunden kommt der gewünschte Aufsatz!“*

**Antwort:** Eine solche Kooperation ist immer anzustreben, vorausgesetzt es ist ein faires (also an der Leistungsfähigkeit der Partner orientiertes) Geben und Nehmen. Man weiß nicht, in welchem Umfang sich das MPI an unseren 50.000 Fernleihbewegungen und sonstigen Dokumentlieferungen beteiligen möchte. Dass in diesen Zahlen auch Lieferungen für das MPI enthalten sind zeigt, dass wir durchaus kooperieren, wenn zunächst auch nur einseitig. Im Übrigen sind Dienste, wie der oben gewünschte, immer eine Frage des Aufkommens. Was in einer Bereichs- und Institutsbibliothek möglich ist, verbietet sich meist im Massenbetrieb. Dennoch gibt es solche Lieferdienste auch bei uns:

1) *Kostenlos:* Lehrende können sich kostenlos aus ausgewählten Zeitschriften, die in Dortmund, aber nicht in Ihrer Bereichsbibliothek vorhanden sind und auch nicht elektronisch vorliegen (s. Elektronische Zeitschriften), laufend Kopien der Inhaltsverzeichnisse zuschicken lassen (Anträge unter Tel. 4004). Kopien von Aufsätzen, Buchauszügen, aus Patentschriften und Normen werden entgeltlich angefertigt. Auftragsformulare erhalten Sie bei der Information, in den Bereichsbibliotheken oder in der Kopierstelle der Zentralbibliothek (Näheres unter Tel. 4067). Kopien aus Beständen Ihrer Bereichsbibliothek oder des ITP müssen selbst angefertigt werden.

Der Zeitschrifteninformationsdienst (ZID) bietet eine weltweite Auswahl und den Zugang zu rund 16.000 wissenschaftlichen Zeitschriften. Die Inhaltsverzeichnisse von neu erschienenen Zeitschriftenheften aus einem voreingestellten Themen-/Interessenprofil werden durch ZID an den ZID-Nutzer, die ZID-Nutzerin per E-Mail versandt. Die Artikel, die dann von Interesse sind, können direkt als elektronischer Volltext eingesehen werden oder per Automatismus über die Fernleihe bestellt werden oder, wenn sie im Bestand der Universitätsbibliothek vorhanden sind, demnächst auch über einen Kopierdienst geordert werden.

2) *Entgeltlich* können Sie sich unseres Schnelllieferdienstes ELLI bedienen. Sie können Bestellungen auf Bücher oder Aufsatzkopien bequem von zu Hause oder von Ihrem Arbeitsplatz aus online aufgeben und unseren Lieferdienst nutzen. Dazu müssen Sie nicht Bibliotheksbenutzer/-in der Universitätsbibliothek Dortmund sein, ein Bibliotheksausweis von uns ist nicht zwingend notwendig.

Der bestellte Aufsatz oder das bestellte Buch wird nach Hause beziehungsweise zum Arbeitsplatz gesandt. Die Entgelte für erhaltene Bestellungen richten sich nach Nutzerstatus, Dokumentenart und Zielort. (Ansprechpersonen: Gerhard Althaus und Wilma Schroers-Blümlein, E-Mail: [ELLI@ub.uni-dortmund.de](mailto:ELLI@ub.uni-dortmund.de)).

*„Es könnten aber mehr Zeitschriften **Online** angeboten werden. Da ich die hohen Preise ansatzweise kenne, ist dies aber ein Kosten-Nutzen Problem. Daher sollte man statistisch erfassen, welche Zeitschriften häufig frequentiert werden, und welche nicht und dann eine angepasste Auswahl treffen.“*

*„Der Printbestand an wichtigen wissenschaftlichen ZEITSCHRIFTEN wird immer DÜRFTIGER!“*

**Antwort:** Online-Zeitschriften gehört zweifellos die Zukunft. Leider muss man dabei meist ganze Zeitschriftenpakete abnehmen, die überwiegend Titel enthalten, die für uns uninteressant sind, und dies zu strangulierenden Preisen. Einzelabonnements von Print-Versionen, die wir ggf. auch abbestellen können, sind also noch die sparsamste Bezugsweise. Auf einen Grundbestand von Print-Zeitschriften zum Durchblättern wird man ohnehin nicht verzichten können. Was die Nutzungsstatistik angeht, so würden wir uns nichts dringender wünschen. Nur: Solche Daten gibt es nicht, und wenn wir sie selber erheben wollten (wir haben es versucht), müssten wir sie aufwändig und wenig zuverlässig manuell erheben. Da Zeitschriften nicht ausgeliehen werden, hilft uns dabei auch die Statistikfunktionalität des Ausleihsystems nicht. Bei Stornierungen (wie sie jetzt wieder anstehen) sind wir daher auf das eher subjektive Votum der nutzenden Fachbereiche angewiesen.

*„**Elektronische Zeitschriftenversionen** sind sehr attraktiv, aber es muss sichergestellt werden, dass wir auch in Zukunft noch auf Ausgaben von heute zugreifen können, also nicht nur in einem engen Zeitfenster oder evtl. gar nicht mehr, falls die Abos zu teuer werden.“*

*„Bessere Zugriffsmöglichkeiten auf die online-Ausgaben einiger größerer Zeitschriften-Verlage/Anbieter wären SEHR wünschenswert. Beispielsweise sind bei vielen Elsevier- und IEEE-Zeitschriften nur Ausgaben des letzten Jahrgangs online verfügbar.“*

**Antwort:** In der Regel liegen die Veröffentlichungsrechte bei den (kommerziellen) Verlagen, d.h. dann aber auch, dass die elektronischen Zeitschriften auf deren Rechnern – und nur dort – dauerhaft gespeichert werden. Angesichts der rechtlichen Verhältnisse und unserer beschränkten finanziellen Möglichkeiten können wir einen „dauerhaften Zugriff“ nicht sicherstellen / nicht versprechen. Wir bieten dafür Zugriff auf die in unseren Regalen archivierten Print-Ausgaben. Wo das nicht (oder nicht mehr möglich) ist, bieten wir die Beschaffung von Aufsätzen per Fernleihe an (sog. Dokumentlieferdienste).

Die elektronische Zugriffsmöglichkeit leitet sich bei uns in der Regel über das Abo der jeweiligen Printzeitschrift ab, d.h. der Verlag räumt uns im Rahmen des Printbezugs einer Zeitschrift lediglich Zugriffsrechte auf den laufenden (oder 1 Jahr „im Zeitfenster“) Jahrgang ein. Unser Lizenzvertrag mit IEEE erlaubt den Volltextzugriff auf Zeitschriften ab 1998.

Alle weitergehenden Zugriffsrechte auf Archiv-Exemplare müssen gesondert „erworben“ werden, was mit z.T. erheblichen, jährlichen Kosten verbunden sein kann (Elsevier-Zeitschriften). In den Fällen, wo eine für uns kostengünstige Möglichkeit besteht (z.B. durch Teilnahme an landes-/bundesweiten Konsortien), Zugriffsrechte auf größere „elektronische Zeitschriften-Archive“ zu erwerben, haben wir das getan bzw. werden es künftig tun.

*Der Zugriff auf Elektronische Zeitschriften sollte nicht nur von Rechnern der Uni Dortmund, sondern per Passwort auch von "**Außerhalb**" möglich sein.*

**Antwort:** Gleiches gilt auch für unsere lizenzierten Datenbanken. Eine solche Zugriffsmöglichkeit, die gewissermaßen den externen Rechner als Campus-Gerät identifiziert ist möglich (s.u.). Voraussetzung wäre allerdings eine Bibliotheksanmeldung (Benutzernummer). Bisher können an unseren Rechnern (also solchen mit Campus IP-Nummer) auch Unangemeldete elektronische Zeitschriften aufrufen.

Der Zugang zu unseren Datenbanken und elektronischen Zeitschriften außerhalb des Campus ist möglich über den Einwahldienst des Hochschulrechenzentrums oder über das Virtual Private Network (VPN) der Universität Dortmund. In beiden Fällen ist die Installation zusätzlicher Software erforderlich.